

Industriegeschichte soll neu erlebt werden

Im SBB-Historic-Gebäude in Windisch zeigt Museum Aargau noch bis Ende Oktober die Sonderausstellung «Von Menschen und Maschinen».

Carla Honold

Eigentlich hätte «Von Menschen und Maschinen – Streifzug durch die Aargauer Industriegeschichte» nach einer sechsmonatigen coronabedingten Verschiebung im letzten Oktober beginnen und diesen Frühling enden sollen. Doch die Pandemie machte Museum Aargau unter der Führung von Direktor Marco Castellaneta erneut einen Strich durch die Rechnung. Nach der Schliessung im vergangenen Dezember öffnete die Ausstellung ihre Tore im April wieder. Rudolf Velhagen, Chefkurator Museum Aargau, erinnert sich: «Die pandemiebedingte Unsicherheit war sehr anstrengend für uns.»

«Publikumsfördernd waren die beiden Lockdowns, die wir durchmachten, sicherlich nicht», weiss Velhagen. Bis anhin hat die Ausstellung die erhofften Besucherzahlen nicht erreicht. Die Ausstellungshalle im SBB-Historic-Gebäude in Windisch wurde erst von wenigen tausend Besucherinnen und Besuchern aufgesucht. Bekannt geben will Museum Aargau die genauen Zahlen Anfang November. «Jene, die schon hier waren, zeigen sich begeistert», betont Velhagen.

Die Ausstellung soll wie ein guter Film sein

Velhagen, der seit 2019 als Chefkurator Sammlungen und Ausstellungen für Museum Aargau tätig ist, erklärt: «Wir möchten uns mit der Ausstellung an eine jüngere Generation sowie an ein weibliches Publikum wenden.» In anderen industriegeschichtlichen Ausstellungen, insbesondere im Technikbereich werden diese Zielgruppen gemäss Velhagen oftmals ausgenutzt.

«Kinder und Jugendliche sprechen wir durch die Einlösung vom Text in der szenischen Umsetzung an.» Die Arbeiterernährung, die im 19. Jahrhundert vorherrschte, Karotten und Kartoffeln, ist in der Kulisse physisch präsent. «Das Publikum wird mit allen fünf Sinnen mit-

einbezogen.» Velhagen erklärt die Einzigartigkeit der Ausstellung: «So hat man Industriegeschichte noch nie erlebt.»

Es wurde darauf geachtet, dass auf den teilweise leinwandhohen Fotografien neben Männern auch Frauen und Kinder abgebildet sind. «Die grossen Bilder kommunizieren den Ausstellungsinhalt ohne Text und verleihen der Sonderausstellung einen kinematografischen Charakter.» Das Bildmaterial sei im Konzept enorm wichtig, so Velhagen. «Das Ausstellungserlebnis soll immersiv sein, also wie das Eintauchen in einen guten Film. Geschichte soll bei uns nicht bloss gezeigt, sondern erlebt werden.»

«Von Menschen und Maschinen» sei zudem insofern interaktiv, als in einer Begleit-App Fragen zur heutigen Lebensweise gestellt werden. Auch müssen die Museumsbesucher am Anfang der Begehung gleich eine Entscheidung treffen. Ihnen steht die Wahl zwischen zwei Erlebniswelten – jene der Arbeiterschicht und jene der Patrons – offen. Velhagen berichtet: «Die meisten wählen die Welt der Arbeiterschicht. Wir beobachten dort eine gewisse Solidarisierung.»

Für weithergereiste Besucherinnen und Besucher sind alle Texte in der Ausstellung in Englisch und Französisch zu lesen. Gelohnt habe sich dies, wegen der coronabedingt ausbleibenden Kundschaft, rückblickend nicht. Auch der Diskussionsraum am Ende der Ausstellung konnte nicht so oft genutzt werden wie ursprünglich erwartet. Schulklassen und Lehrpersonen hätten die Ausstellung zwar besucht, aber nicht in der erhofften Quantität.

«Die tieferen Besucherzahlen könnten auch damit erklärt werden, dass das SBB-Historic-Gebäude an der Lagerstrasse in Windisch nicht zentral gelegen ist und wenig Laufkundschaft anlockt», so Kunsthistoriker Velhagen. Doch einen anderen Ausstellungsort kann er sich nicht vorstellen. «Das Ge-



Chefkurator der Ausstellung im SBB-Historic-Gebäude in Windisch ist Rudolf Velhagen. Bild: Carla Honold

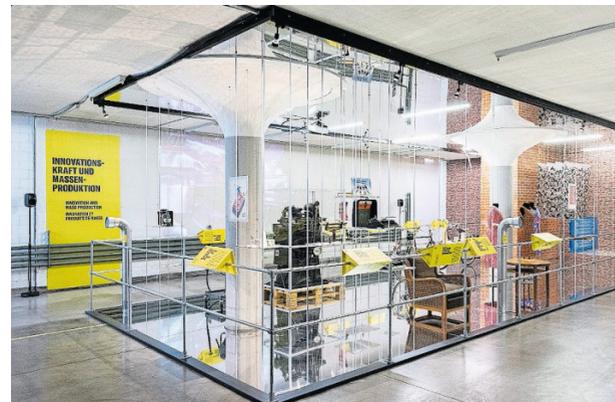
«Die Sonderausstellung trifft einen Zeitnerv und wurde durch die Pandemie noch aktueller.»

Rudolf Velhagen
Chefkurator Museum Aargau

bäude in der Nähe der Bahngleise und der Kabelwerke Brugg passt atmosphärisch zum Museum-Aargau-Motto «Geschichte am Schauplatz erleben.» So beginne das Erlebnis bereits auf dem Weg zur Ausstellung.

Industriegeschichte von 1800 bis 2020

Auch das Ambiente in der 1200 Quadratmeter grossen Ausstellungshalle passe gemäss dem Projektverantwortlichen perfekt



Der Spiegelsaal der Objekte ist das Highlight.

Bild: Severin Bigler

zum Ausstellungsinhalt. Der 59-Jährige ergänzt: «Es ist eine Art Kathedrale der Aargauer Industriegeschichte.» Besonders stolz ist er auf den Spiegelsaal der Objekte, in dem Aargauer Industrie-Innovationen zu sehen sind. «Er ist das Highlight der Ausstellung.»

Was aufging, war die Annäherung an ein junges Publikum. «Überraschend viele junge Leute und insbesondere junge Paare durften wir in Windisch be-

grüssen», freut sich Velhagen. Der Projektverantwortliche führt aus: «Sie wollen wohl bewusst ihren Lebensraum kennen lernen und haben nach den Lockdowns den Wunsch, von der virtuellen zurück in die haptische Welt zu kommen.»

Velhagen findet: «Die Sonderausstellung trifft einen Zeitnerv und wurde durch die Pandemie noch aktueller.» Der in der Ausstellung aufgezeigte Wandel der Arbeitsweise von

Heimarbeit zur Fabrikarbeit im 19. Jahrhundert habe Ähnlichkeiten mit der Verschiebung ins Homeoffice. Dieser Veränderung trage auch das neuste Ausstellungsstück Rechnung. Das Stehpult «Standly» des Bruger Künstlers Jonas Studer und der Designerin Sophie Bürgin steht ganz am Anfang der Museumsräume. Nur 6,5 Kilogramm wiegt der Stehtisch aus Karton. Auf die Idee von 2015 folgte 2020 die Umsetzung, ausgelöst durch die Pandemie.

«Von Menschen und Maschinen» deckt mit 150 Exponaten mehr als 200 Jahre Aargauer Industriegeschichte ab. Das älteste Ausstellungsstück ist ein Trachtenvorhemd hergestellt um 1800. Die meisten Objekte stammen aus der historischen Sammlung von Museum Aargau in Eggliswil, die man einmal monatlich besuchen kann.

Bis zum Ende ein volles Programm

Aufgrund der durchweg positiven Rückmeldungen ermuntert Velhagen die Aargauer Bevölkerung, ihre Chance zum Besuch der Ausstellung wahrzunehmen. «Einige Besucherinnen und Besucher kamen sogar zwei- bis dreimal zu uns nach Windisch.» Bis zum 31. Oktober ist die Ausstellung noch offen. Montags ist die Ausstellung geschlossen. An den restlichen Wochentagen kann man «Von Menschen und Maschinen» von 13 bis 17 Uhr besuchen. Samstags und sonntags ist die Ausstellung von 10 bis 17 Uhr offen.

Im Rahmen der öffentlichen Führung «Vom Indienneindruck zum Industrieroboter» können Besuchende die Kreativität der Aargauer Industrie hautnah erleben. An der öffentlichen Finissage am 7. Oktober findet unter anderem ein Konzert von Mario Marchisella, dem Soundtrack-Komponisten von «Von Menschen und Maschinen», statt. Und an der «Hellen Nacht» von Museum Aargau am 22. Oktober wird die «Co-Botik», die Zusammenarbeit von Menschen und Robotern, thematisiert.

«Virus hat Umbruch in Wirtschaft und Gesellschaft beschleunigt»

Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten am Donnerstag das KMU Swiss Symposium im Campussaal Brugg-Windisch.

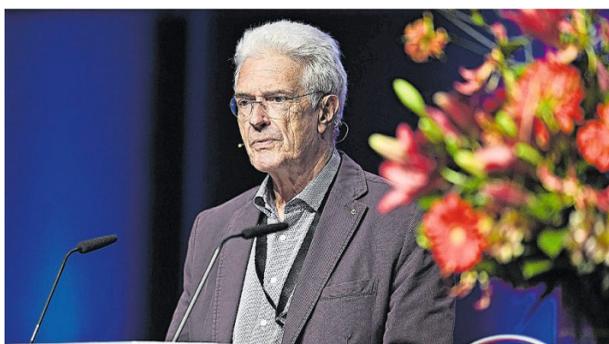
Das Tagesthema sei eigentlich im März 2020 geplant worden, musste aber verschoben werden. Und dennoch habe «Umbruch in Wirtschaft und Gesellschaft» zu den Jahren unter Covid gepasst, sagt Armin Baumann, Initiator der Plattform KMU Swiss. «Der Umbruch wurde durch den Virus beschleunigt und es finden aktuell Strukturereinigungen statt.»

Wegen Ferienbezug und Auflagen der Grossfirmen haben gemäss Mitteilung etwas weniger Personen wie in den Vorjahren teilgenommen. Trotzdem fanden über 200 Besucher den Weg nach Brugg-Windisch. Diese erhielten Ein-

blicke der unternehmerisch denkenden Referenten.

Werner van Gent, ehemaliger SRF-Korrespondent, eröffnete die Referate. Er sprach zu gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Umbruch und erläuterte dies anhand seiner Nahost-Erfahrung. Der Informatikverantwortliche der Firma Stobag, Daniel Fiechter, erklärte, weshalb heute zum Teil die IT-Abteilungen grösser sind wie die Produktion. Dabei wurde aufgezeigt, wie die Informatik «alte» Arbeitsplätze, -strukturen und -zeiten beeinflusst.

Der zweite Referatsblock von Führungskräfte-Coach Atila Vuran zeigte auf, dass im Zeit-



Werner van Gent, ehemaliger SRF-Korrespondent.

Bild: zvg

alter von Whatsapp und Co. eine gelungene Kommunikation wichtiger denn je ist. Britta Pu-

kall, Inhaberin der Agentur Milani, erklärte, dass sachliche durch emotionale Aspekte er-

gänzt zu besseren Resultaten im Markt führen. Das heisse, dass Kreativität, Vertrauen und Kooperationen erfolgreichere Lösungen ergeben. Der in der Region Brugg aufgewachsene Rolf Härdi, Konzernleitungsmitglied der Deutschen Bahn, untermauerte, dass die Digitalisierung die Bahnindustrie in den nächsten 5 bis 15 Jahren so verändern wird, wie in den letzten 50 Jahren nicht.

Den Abschluss des Symposiums leitete der Fussballexperte Beni Huggel ein. Unter anderem unterstrich er, dass jede Veränderung eine Chance ist. Rafael Waber, CEO von Swiss-shrimp, sprach über «Bewusst-

sein beeinflusst Businessmodelle». Sein Geschäftsmodell einer nachhaltigen Shrimpzucht entstand durch das Bewusstsein, dass Wildfang das Ökosystem beeinflusst, extensives und intensives Farming schlechte Qualität hervorbringt und gesundheitsschädigendes Antibiotikum nutzt.

Die Mehrheit der Teilnehmer habe die Wichtigkeit von Anlässen wie dem KMU Swiss Symposium bestätigt, meint Armin Baumann: «Die Menschen brauchen den persönlichen sozialen Austausch.» Die digitale Welt ersetzt nicht alles, aber sie ergänze und vereinfache die Kommunikation. (az)